A 1 Universitätsbibli

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 75 Donnerstag, den 23. Juni 1932. 45. Jahrgang

Vollkonferenz abgesagt

Schwierigkeiten bei den Reparationsbesprechungen.

Lausanne, 21. Juni.

Die Geheimsitzung der sechs Mächte am Montagnachmittag war nur von kurzer Dauer. An der Besprechung nahmen die Chefs der sechs einladenden Mächte teil. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde ein kurzer amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt, daß der Präsident der Reparationskonferenz Macdonald seine Kollegen über die jetzt begonnenen Besprechungen unterrichtet habe. Um diesen Besprechungen die Möglichkeit der Entwicklung zu geben, sei beschlossen worden, die für Dienstag einberufene Vollsitzung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

In leitenden englischen Kreisen hält man es für zweckmäßig, daß die französischen Vorschläge zur Reparations- und Abrüstungsfrage in direktem Gedankenaustausch mit den einzelnen Mächten erörtert werden. In dieser neuen Methode zeigt sich wieder das bekannte englische Bestreben, offiziellen Konferenzsitzungen möglichst aus dem Wege zu gehen und die gesamten Schwierigkeiten in privaten Unterredungen zu erledigen.

In unmittelbarem Anschluß an die Geheim-Sitzung fand im Hotel Beau-Rivage eine Drei-Mächte-Besprechung statt, an der deutscherseits der Reichskanzler und der Reichsaußenminister, von englischer Seite Macdonald und der englische Handelsminister Runciman, von französischer Seite Herriot und der französische Finanzminister Germain Martin teilnahmen.

Versteifung der Lage in Lausanne

Die Franzosen beharren auf der Abschlagszahlung.

Die Dreimächte-Besprechung im Hotel Beau-Rivage dauerte über zwei Stunden. Zunächst wurde in Anwesenheit von Herriot und dem französischen Finanzminister verhandelt, diese kehrten jedoch nach einiger Zeit in ihr Hotel zurück, so daß die weiteren Besprechungen allein zwischen den deutschen und englischen Ministern stattfanden. Unmittelbar nach der Sitzung fand im Hotel Savoy eine Sitzung der deutschen Abordnung statt.

Aus den privaten Besprechungen am Montag ergibt sich, daß die Lage sich nicht geändert hat. Die Franzosen beharren auf ihrer bisherigen Stellungnahme und fordern im Falle einer Streichung der Tributzahlungen eine deutsche Abschlußzahlung durch Verpfändung von Eisenbahnobligationen. Auch in der Abrüstungsfrage hält die französische Regierung an ihrer Forderung der lediglich haushaltmäßigen Lösung fest. Die Lage hat sich im allgemeinen weiter versteift, ohne daß Lösungsmöglichkeiten sich abzeichnen.

Gibson bei Macdonald

Ueberraschendes Eintreffen der Amerikaner in Lausanne

Lausanne, 22. Juni.

Der Führer der amerikanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Gibson, traf zusammen mit den bekannten amerikanischen Finanzsachverständigen Norman Davis überraschend im Kraftwagen in Lausanne ein. Beide begaben sich sofort in das Hotel Beau-Rivage, wo sie eine eineinhalbstündige Unterredung mit Macdonald und dem englischen Außenminister Simon hatten. Simon war von Macdonald aus Genf nach Lausanne zurückberufen worden.

Das völlig unerwartete Eintreffen Gibsons in Lausanne hat in allen Konferenzkreisen größte Ueberraschung hervorgerufen, da die Amerikaner sich bisher nachdrücklich weigerten, aus innenpolitischen Gründen irgendwelche Gespräche in Lausanne zu führen. Gibsons Erscheinen wird allgemein auf einen ausdrücklichen Wunsch des Weißen Hauses zurückgeführt und in Zusammenhang mit der nächtlichen Unterredung mit Herriot in Morges gebracht. In der Besprechung mit Macdonald soll Gibson von neuem gegenüber den englischen Ministern der dringenden Wunsch der amerikanischen Regierung nach praktischen Ergebnissen in der Abrüstungsfrage vorgebracht und mit größtem Nachdruck eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen gefordert haben.

Als Herriot im Hotel Beau Rivage eintraf, verhehlte er keineswegs seine Ueberraschung, als ihm mitder Unterredung begab sich Gibson nach Genf zurückgeteilt wurde, daß Gibson bei Macdonald sei. Nach Anschließend fand eine längere Unterredung zwischen Macdonald und Herriot statt.

Sonderverhandlungen mit USA?

Wachsende Gegensätze.

Lausanne, 22. Juni.

Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem amerikanischen Botschafter Gibson soll in später Abendstunde eine streng geheimgehaltene Zusammenkunft stattgefunden haben, die bis in die tiefe Nacht fortgesetzt worden sei.

Gibson soll deutlich zum Ausdruck gebracht haben, daß die amerikanische Regierung unter keinen Umständen in eine Streichung der interalliierten Schulden einwilligen werde, solange nicht die europäischen Großmächte zu einer entscheidenden Herabsetzung ihrer Rüstungsausgaben geschritten seien.

In internationalen Konferenzkreisen erblickt man in dieser Erklärung eine eindeutige Stellungnahme der amerikanischen Regierung für eine sofortige und praktische Lösung des Abrüstungsproblems. Die interalliierte Schuldenfrage ist damit von amerikanischer Seite in engen Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage gebracht worden.

Der amerikanische Botschafter Gibson hat Herriot eingehend das amerikanische Abrüstungsprogramm dargelegt, das praktisch zu einer weitgehenden Herabsetzung der französischen Armee führt.

Herriot hat in der Unterredung das Programm abgelehnt und jede wesentliche Verminderung des französischen Rüstungsstandes als untragbar angesehen.

Daraufhin hat Gibson erklärt, daß die europäischen Mächte von Amerika große finanzielle Opfer im Falle einer Streichung der interalliierten Schulden verlangen, ohne selbst das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Die amerikanische Regierung werde jedoch ihrerseits bestimmt zu keiner Streichung schreiten, solange nicht die schwergerüsteten Mächte ihren heutigen Rüstungsstand wesentlich herabsetzen.

Nach Mitteilung von gutunterrichteter Seite sind die gesamten bisherigen Genfer Abrüstungsbesprechungen völlig ergebnislos verlaufen.

Die französischen Abrüstungsvorschläge sind auf heftigsten Widerstand von englischer, amerikanischer und italienischer Seite gestoßen, so daß auch in der Abrüstungsfrage die Verhandlungen sich in einer ausweglosen Lage befinden.

Herriot hat wieder eine mehrstündige Unterredung mit MacDonald gehabt.

Schuldenstreichung nur nach Abrüstung

Man ist in Lausanne der Ansicht, daß Gibson in direktem Auftrag des amerikanischen Präsidenten gehandelt habe.

Die Regierung in Washington hat damit offiziell die Regelung des interalliierten Schuldenproblems von der Regelung des Abrüstungsproblems abhängig gemacht.

Diese Tatsache wird in allen internationalen Kreisen aufs lebhafteste erörtert. In englischen Kreisen erklärt man daß die französische Regierung sowohl in der Reparationsfrage als auch in der Abrüstungsfrage sich

in einer stark isolierten Lage

befindet. Die von der ganzen Welt heute geforderte sofortige Lösung des Abrüstungs- und des Reparationsproblems hängt ausschließlich von der französischen Regierung ab, die jetzt allein die Verantwortung für einen etwaigen Zusammenbruch der Genfer und Lausanner Konferenz trage.

Die englische, deutsche und italienische Regierung würden dagegen die französische Regierung auf die unvermeidlichen Folgen aufmerksam machen, die eine weitere Aufrechterhaltung des bisherigen französischen Standpunktes sowohl in den Abrüstungs- als auch in den Reparationsfragen nach sich ziehen würde.

Frankreichs und Deutschlands Standpunkt

Der französische Standpunkt in der Tributfrage steht jetzt in allen Einzelheiten fest: man verlangt zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt eine Abschlußzahlung in der Form, daß Frankreich entweder an den Einnahmen der Reichsbahn oder der deutschen Industrie beteiligt wird, wobei die endgültige Abschlußzahlung Deutschlands vom Wohlstandsfinder und der gesamten Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft abhängig gemacht werden soll.

Der deutsche Standpunkt findet immer stärkere Unterstützung, da die Auffassung im Wachsen begriffen ist, daß eine Streichung der interalliierten Schulden durch die Vereinigten Staaten im Falle einer deutschen Abschlußzahlung endgültig verbaut sein würde und daß nur auf dem Wege einer endgültigen Vereinigung der Tributfrage eine entsprechende Regelung der interalliierten Schulden möglich sein würde.

Um Oesterreichs Anleihe

Der belgische Finanzsachverständige Franqui stattete vormittags dem Reichskanzler einen Besuch ab. Im Laufe des Tages finden ferner entscheidende Besprechungen über die österreichische Anleihefrage statt, die abends nach dem Eintreffen des Bundeskanzlers Dollfuß in ein abschließendes Stadium eintreten werden.

Es besteht immer noch die Hoffnung, daß die französische Regierung ihre Forderung auf ein neues Anschlußverbot für Oesterreich aufgeben und damit in allerletzter Stunde das Zustandekommen der 300-Millionen-Schilling-Anleihe für Oesterreich ermöglichen wird.

Bruch mit Altem

Das belgisch-holländische Zollsenkungsabkommen.

Brüssel, 22. Juni.

Das Abkommen zwischen Belgien und Holland über die gegenseitige fortschreitende Senkung der Zolltarife und Beseitigung der Handelshemmnisse findet in allen internationalen Kreisen größtes Interesse. Die praktische Auswirkung dieses Abkommens sieht man allgemein in einer weitgehenden wirtschaftlichen Annäherung. Viel bemerkt wird, daß Belgien durch das Abkommen jetzt in enge Beziehungen zu Holland tritt und sich damit zwangsläufig von dem protektionistischen Frankreich entfernt. Man vertritt die Auffassung, daß Holland und Belgien ähnlich wie Deutschland nach dem Abschluß des deutsch-rumänischen und deutsch-ungarischen Handelsvertrages, zu Verhandlungen mit denjenigen Staaten verpflichtet sind, mit denen sie Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen haben. Zu diesen Staaten gehört auch Deutschland.

Auf deutscher Seite wird der Abschluß des holländisch-belgischen Abkommens durchaus begrüßt, da die deutsche Regierung seit Jahren die Auffassung vertritt, daß eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Handelsschranken und Senkung der Zolltarife nur auf dem Wege einer gruppenweisen Verständigung der Staaten möglich ist, die als erste Etappe sodann zu einer gesamteuropäischen Verständigung führen könne.

Zurück zum Reich!

Scharfe Zurückweisung der jüngsten französischen Saarpläne.

Saarbrücken, 22. Juni.

Im Landesrat gab Präsident Dr. Scheuer zu den jüngsten französischen Plänen in bezug auf das Saargebiet eine Erklärung sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Sozialisten und Kommunisten ab, in der er ausführte:

„Der Landesrat gibt seine Entrüstung darüber Ausdruck, daß gewisse französische Kreise versuchen, das Saargebiet als Reparationsobjekt zu betrachten und die Forderung aufstellen, daß das Saarstatut ohne Volksabstimmung in seiner gegenwärtigen Form verlängert oder verewigt werden soll. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest:

Nach dem Wortlaut des Saarstatuts hat die Saarbevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden. Nach dem Willen der gesamten Bevölkerung darf die Lösung der Saarfrage nicht anders erfolgen, als daß das gesamte Saargebiet politisch und wirtschaftlich vorbehaltlos dem Deutschen Reich wieder eingegliedert wird. Wenn Frankreich nicht vorher seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Lösung der Saarfrage und zur Wiedergutmachung des Saarunrechts zu erkennen gibt, wird die Lösung auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung im Jahre 1935 erfolgen. Es wird dabei ausdrücklich festgestellt, daß im Saarstatut die Volksabstimmung an keinerlei Bedingung geknüpft ist, sondern unter allen Umständen zu dem vorgesehenen Zeitpunkt erfolgen muß.

Die sozialdemokratische Fraktion gab eine Sondererklärung ab, in der sie sich auch für die restlose territoriale Rückgliederung des Saargebiets ausspricht, dabei aber auch gegenüber der gegenwärtigen Reichsregierung erklärt, daß sie jedes etwaige Verlassen oder Abweichen von der „republikanischen außenpolitischen Linie" der deutsch-französischen und internationalen Verständigung für eine Gefährdung der Bestrebungen der deutschen Saar hält.

Reich und Länder

Auch die Konferenz des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Durchführung der politischen Verordnung, in der Hauptsache der Aufhebung des SA.-Verbots, hat begonnen.

Hitler, Frick und Göring haben dem Reichsinnenminister ihre Forderungen unterbreitet.

Goebbels erklärt im „Angriff", die Reichsregierung müsse mehr Mut haben, und der Angriff kündigt auch eindeutig an, wenn die Reichsregierung nicht unverzüglich ihre Autorität für die Durchführung ihrer Notverordnung einsetze, die Nationalsozialisten den „Begriff der Notwehr für sich in Anspruch nehmen und mit ihm sehr wohl werden zu operieren verstehen."

Vermutlich werden die Gegensätze zwischen Reichsregierung und Ländern einfacher überbrückt werden, als es heute noch scheint.

Ohne Eingriff in die Polizeihoheit der Länder soll die Möglichkeit zur Verhängung von Demonstrations- und Uniformverboten an reichsgesetzlich festgelegte Voraussetzungen geknüpft werden. Damit wären wohl die alten Verbote hinfällig, sie könnten aber — auch kürzer befristet — unter den neuen Voraussetzungen wieder erlassen werden.

Die deutsche Flotte in Danzig

Danzig, 22. Juni.

Die gesamte polnische Presse benutzt den Anlaß des deutschen Flottenbesuches in Danzig zu heftigen Angriffen. Weit und breit erschallt im polnischen Blätterwald der Ruf: „Genug der Danziger Herausforderungen! Weist ihn zurecht, den Danziger Zwerg!" und ähnliches mehr,

indes der tonangebende „Krakauer Illustrierte Kurier" ernstlich die Forderung aufstellt, „nach Danzig solle kein deutsches Kriegsschiff hereingelassen werden.

Von amtlicher polnischer Seite wird der Standpunkt der polnischen Regierung dahin zusammengefaßt: „Die Souveränität der Freien Stadt ist zu Gunsten Polens eingeschränkt. Die polnische Regierung ist das Ausnamt der Freien Stadt und alle Fragen, die damit zusammenhängen, können nicht ohne Einverständnis und Erlaubnis der polnischen Regierung erledigt werden. Die Einladung der deutschen Kriegsflotte durch den Danziger Senat steht darum in grellem Widerspruch zu den verpflichtenden Verträgen und zu der zehnjährigen Tradition, in welcher Zeit Polen stets Danzig im Ausland vertreten hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219320623-11/fragment/page=0001

Die Verfügung des Danziger Senats, daß Kriegsschiffe ohne vorherige Erlaubnis des Senats den Danziger Hafen nicht anlaufen dürfen, hat die polnische Regierung nicht anerkannt und erkennt sie auch nicht an, da dies eine widerrechtliche Aneignung von Rechten, die Polen zukommen bedeutet."

Von einer der polnischen Regierung nahestehenden Seite wird ferner erklärt, daß diese Angelegenheit noch in einer sehr kummervollen Weise den hohen Völkerbundskommissar in der Freien Stadt Danzig beschäftigen werde.

Polen „straft" Danzig

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Dr. Papée, hat eine Note an den Danziger Senat gerichtet, in der mitgeteilt wird, daß die pommerellische Staatsbahn-Direktion bald, und zwar sowie die technischen Verhältnisse dies gestatten, aus Danzig verlegt werden wird. In der Note wird weiter ausgeführt, daß der Plan, die pommerellische Staatsbahndirektion aus Danzig zu verlegen, auf polnischer Seite schon längere Zeit bestanden habe, und zwar unabhängig von dem Vorgehen des Danziger Senats.

Der Plan sei lediglich aus „wirtschaftlicher Rücksichtnahme" gegenüber Danzig bisher nicht verwirklicht worden. Da jedoch die Verhältnisse von Sicherheit und Ruhe in Danzig sich in letzter Zeit sehr geändert hätten, sehe die polnische Regierung keine Veranlassung mehr, sich von dieser wirtschaftlichen Rücksichtnahme gegenüber Danzig leiten zu lassen.

Hierzu ist zu bemerken, daß nach der Entscheidung des Haager Gerichtshofes Polen gezwungen ist, die pommerellische Eisenbahndirektion in Danzig aufzugeben, die es lediglich aus Polonisierungsgründen hier unberechtigt unterhielt.

Deutsche Tagesschau

Die Krankenversicherungsbeiträge der Arbeitslosen.

Die Neufestsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn anzusehen ist. Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 v. H. gekürzte Zunibeitrag sich errechnen würde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Zunibeitrages verlangen.

Landvolk gegen Partei-Neugründung.

Der Parteiführer der Landvolk-Partei hat an Geheimrat Wildhagen-Leipzig folgendes Antworttelegramm gesandt: „Das deutsche Landvolk ist in klarer Erkenntnis der Notwendigkeit nationaler Sammlung seinerseits entschlossen, einen Verlust nationaler Wählerstimmen bei den bevorstehenden Wahlen unter allen Umständen zu verhüten, sieht aber in einer Neugründung nach den bisherigen Erfahrungen nicht das geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zieles."

Der bayerische Landtagspräsident rechtfertigt sich.

Landtagspräsident Dr. Stang hatte eine Unterredung mit den Vertretern der Presse, um nachzuweisen, daß er sich in der Freitag-Sitzung des Landtags streng an die Geschäftsordnung gehalten habe. Er stellte dabei fest, daß das polizeiliche Einschreiten notwendig geworden sei, weil die Nationalsozialisten auch nach dem Ausschluß auf zwanzig Sitzungstage immer noch den Saal besetzt hielten und die Verhandlungen nicht fortgesetzt werden konnten. Kein Nationalsozialist sei verhaftet worden. In der nächsten Vollsitzung am Freitag wird ohne Aussprache über die nationalsozialistische Berufung gegen die Ausweisung abgestimmt.

Auslands-Rundschau

Gorgulow-Prozeß in Paris vertagt.

Der Prozeß gegen den Präsidentenmörder Gorgulow, der ursprünglich auf den 7. Juli angesetzt worden war, ist jetzt bis Ende kommenden Monats verschoben worden. Gorgulow hat bekanntlich gegen die Ablehnung seines Antrages auf eine erneute Untersuchung seines Geisteszustandes Berufung eingelegt. Die Verhandlung dieses Berufungsantrages verzögert nunmehr die Hauptverhandlung, für die noch kein fester Termin bestimmt worden ist.

Der Kampf um die Streichung der Kriegsschulden.

Der Präsident der amerikanischen Columbia-Universität, Butler, griff in einer Rundfunkrede die Politik Hoovers in der Schuldenfrage scharf an und forderte die Streichung der Kriegsschulden durch Amerika. Die Regierung der Vereinigten Staaten solle außerdem eine internationale Wirtschaftskonferenz zur Aufrollung der Zollfrage einberufen. Eine entgegengesetzte Auffassung vertritt Gouverneur Roosevelt, der ausschlußreiche demokratische Präsidentschaftskandidat. Er verurteilt die Regierung Hoover, weil sie nicht den moralischen Mut aufgebracht habe, die europäischen Nationen zu zwingen, ihre Schuldenverpflichtungen anzuerkennen.

Shurman für Revision der Friedensverträge.

Der ehemalige Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Shurman, betonte in einer Rede in Ithaca, daß die Revision der Friedensverträge die Voraussetzung für eine Wiedergesundung der Weltwirtschaft sei. Die im Krieg unterlegenen Nationen müßten ihre volle Souveränität wiedererlangen. Außerdem sei eine Revision des Tributabkommens unbedingt erforderlich.

Zollhoheit der mandschurischen Regierung.

Die mandschurische Regierung hat die Zollhoheit der Mandschurei ausgerufen. Das bisherige für ganz China geltenden Zollsystem erfährt eine Umänderung. Die neuen mandschurischen Zollstationen werden der mandschurischen Regierung direkt und der japanischen Regierung indirekt unterstellt. Zu Leitern der mandschurischen Zollstationen sind Japaner ernannt worden. Die bisher im Zollwesen tätigen britischen Staatsangehörigen sollen überall durch Staatsangehörige der Mandschurei ersetzt werden.

Kleine politische Meldungen

Der Präsident des Städtetages beim Reichsinnenminister. Der Reichsinnenminister empfing den Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert. In der Unterredung wurde hauptsächlich das Verhältnis des Reiches zu den Gemeinden im Zusammenhang mit der letzten Notverordnung behandelt.

Senator Borah gegen Hoovers Wiederwahl. Senator Borah erklärte im Anschluß an eine lange Rede über die Frage der Aufrechterhaltung des Alkoholverbots, daß er auf der Grundlage der in Chicago festgelegten republikanischen Plattform die Wiederwahl Hoovers nicht unterstützen werde.

Elf Millionen Arbeitslose in Amerika. Der Bericht des Arbeitsamts für den Monat Juni schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf fast elf Millionen.

Kürzung der Beamtengehälter in Amerika. Das Repräsentantenhaus lehnte die vom Senat angenommene generelle zehnprozentige Gehaltskürzung der Beamten ab. Annahme fand dagegen die Arbeitszeitverkürzungs-Vorlage Hoovers, die vorsieht, daß alle Beamte, die über 1000 Dollar Jahresgehalt beziehen, jährlich einen Monat und monatlich fünf Tage unbezahlten Urlaub erhalten.

Aus der Umgegend

Nebra, 22. Juni.

— **Der längste Tag** war am 21. Juni; 1/4 4 Uhr ging die Sonne auf und 1/9 Uhr geht sie erst wieder unter. Auf diesem Stande beharrt sie eine Woche lang, um dann bis zum Ende dieses Monats täglich eine Minute später auf- und eine Minute früher unterzugehen.

— **Oeffentliches Singen.** Wie im vorigen Jahre, will der Gemischte Chor auch in diesem Jahre die Sitte des öffentlichen Singens pflegen. Wie uns mitgeteilt wird, findet die erste öffentliche Singestunde bei gutem Wetter heute, Donnerstagabend 8½ Uhr am Vogelherd über der Zingster Ziegelei statt. Wir machen unsere Leser auf diese Veranstaltung, die dazu dienen soll, für das deutsche Lied zu werben, aufmerksam. Folgende Vortragsfolge ist vorgesehen: 1. „Füllet mit Schalle jubelnd die Halle" v. Gluck. 2. „In allen guten Stunden" (Text v. J.W. Goethe) v. Zelter. 3. „Hinaus in die blühende Welt!" 4. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" v. Mendelssohn. 5. „Das Wandern ist des Müllers Lust". 6. „Ach, du klarblauer Himmel". 7. „Hab oft im Kreise der Lieben . . ." 8. „Ade, zur guten Nacht".

— **Kinderfest.** Die letzten Tage dieser Woche bringen eingewisse Aufregung in die Reihen der Jugend, denn es gilt die Vorbereitungen zum Kinderfest am kommenden Sonntag zu vollenden. Jede Klasse möchte wieder mit ihren Aufführungen glänzen, jede Gruppe will Ueberraschungen bringen, die große Oeffentlichkeit soll vorher möglichst wenig erfahren, weshalb die meisten Spiele in irgend einem abgelegenen Teil der städtischen Anlagen eingeübt werden. Wie immer, so wird auch diesmal wieder die Gruppe der Allerkleinsten, die Kleinkinderschule, die Augen der vielen mitfeiernden Erwachsenen auf sich lenken, denn bekanntlich sind ja die Kleinsten auch die Liebsten, denen in allererster Linie die Fürsorge gilt. Daß das Entgegenkommen des Lehrerkollegiums es ermöglicht, das Kinderfest wieder an einem Sonntag zu begehen, erweckt in jedem Familienkreise herzlichste Freude und ist aufs neue ein Zeichen fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen Stadtbehörden, Lehrerkollegium und Elternhaus. Und nun fehlt zu diesem Dreibund noch der vierte Interessent: der liebe Herrgott, der immer noch trotz aller Wettermacher in den Zeitungen und im Radio den Wolken die Wegrichtung weist, der die Sonnenstrahlen dorthin leuchten läßt, wo sie am sehnlichsten erwartet werden. Und das ist am Sonntag ganz gewiß unser Städtchen Nebra. An euch Kindern liegt es, mit ihm zu sprechen: beim Schlafengehen und frühmorgens beim Aufstehen hat der Herrgott Sprechstunde für jeden, der ihn sucht.

— **Sonnenwendfeier in Freyburg a. U.** Am kommenden Sonnabend findet in Freyburg wieder eine von der Kreisleitung Querfurt der N.S.D.A.P. vorbereitete Sonnenwendfeier statt. Näheres darüber finden die Leser in der auf der vierten Seite der heutigen Nummer abgedruckten Einladung.

Roßleben. (Neuer Mannkönig.) Das diesjährige Mannschießen nahm am Montag seinen Fortgang. An der Frühstückstafel war eine rege Beteiligung der Schützen, auch eine Anzahl lieber Gäste war zugegen. Beim Endkampf um die Mannkönigswürde errang den Sieg Schützenbruder Wilhelm Sauer jr. auf das Stammlos seines Schwagers, Schützenbruder Gottschalk. — Mit Beifall wurde von Schützen wie Gästen die Ausrufung des neuen Königs begrüßt, die Einführung desselben in seine Residenz an der Spitze der Kompagnie brachte „ganz Roßleben" auf die Beine als Zeichen, daß den Aufzügen der Schützengilde immer noch die alte Anziehungskraft innewohnt. — Am Abend fand als Abschluß des Festes der Königsball im Saale der „Weintraube" statt. Hierbei zeigte sich nochmals die Regsamkeit innerhalb der Gilde durch den regen Besuch und die bis zum Schluß anhaltende Fröhlichkeit bei Mitgliedern wie Gästen.

Roßleben. (Postmeister Bast †.) Am Sonnabend wurde hier bekannt, daß der so hochgeschätzte, durch sein liebenswürdiges Wesen, sein freundliches Entgegenkommen gegen jedermann im dienstlichen sowohl wie im privaten Verkehr populär gewordene Herr Postmeister Bast von einem Schlaganfall betroffen und ernstlich erkrankt sei. Die erwartete Besserung im Befinden des Erkrankten trat leider nicht ein, vielmehr wurde gestern nachmittag die Trauerkunde verbreitet, daß der treue und strebsame Beamte entschlafen ist. — Noch in der Vollkraft des Lebens stehend, wurde dieser 53jährige arbeitsfrohe Beamte aus seinem Wirkungskreis gerissen. Mit seiner um ihren treusorgenden Gatten und Vater trauernden Familie stehen weite Kreise unserer Einwohnerschaft an dem Sarge dieses Mannes, der ein von stärkstem Pflichtbewußtsein erfüllter Beamter, in all seinem Tun und Handeln ein Vorbild dem ihm unterstellten Personal am Postamt war. Seit seinem Wirken an unserm Postamt haben wir fortlaufend Beweise seiner Tatkraft erhalten, denn die Verbesserungen am Telefon, in der Postbeförderung sowohl wie in der Zustellung, jetzt zuletzt wieder die Einrichtung von Postschließfächern für Abholer wären wohl kaum erreicht, wenn der so früh Heimgegangene nicht seine ganze Kraft für sein Amt eingesetzt hätte. Seine Tätigkeit hier ist gekennzeichnet durch vielerlei Errungenschaften im Verkehrswesen. Wir alle wollen seines Tatendranges und seiner Erfolge immer dankbar gedenken. Er ruhe sanft!

Donndorf. Im Gasthaus Fischer fand ein Lichtbild-Filmvortrag statt, der die Bedeutung der Technik für Haus- und Landwirtschaft zum Gegenstand hatte. Der Veranstalter, Herr Dipl.-Ing. Debeaux aus Frankfurt a. M., Gewerbe-Oberlehrer, entledigte sich seiner Aufgabe mit sachlicher Ueberzeugung. Seine Ausführungen über Haus und Küche sind wert, größte Beachtung zu finden. Auf diesem Gebiete harren Aufgaben ihrer Lösung, die ebenso umfangreich wie volkswirtschaftlich lebenswichtig sind. Einer eingehenden Behandlung unterwarf der Redner die Technik in Landwirtschaft und Gewerbe. Das oftmals widersprochene Urteil, das die Technik besonders im landwirtschaftlichen Betriebe findet, wurde geklärt und in seiner wirtschaftlichen Bedeutung abgegrenzt. Wenn auch ein Zuviel an Technik berechtigten Widerspruch finden soll, so darf die allgemeine Linie der technischen Entwicklung doch nicht die Vernachlässigung finden, wie es heute der Fall ist. Zwischen den technischen Möglichkeiten und ihrem Einsatz besteht eine unerträgliche Spannung, die im Interesse der allgemeinen Rentabilität nach Ausgleich verlangt. Herr Dipl.-Ingenieur Debeaux wies an Hand einer Anzahl von typischen und führenden Einrichtungen und Maschinen nach, daß sich kein Handwerker und kein Landwirt solchen Forderungen entziehen darf. In einem technischen Zeitalter ist es für einen Berufsstand unmöglich, seine Produktionsmethoden stille stehen zu lassen, ohne seine Existenzbasis aufs schwerste zu gefährden. Gleichzeitig trat der Redner dafür ein, den Sinn der Technik so zu verstehen, daß sie auch gefühlsmäßig in das Bewußtsein der Landwirtschaft eindringt. Die Schulung technischen Verständnisses dürfte eine Sonderaufgabe von wachsender Bedeutung sein. Erst daraus kann sich die Fähigkeit entwickeln, von den in großer Fülle vorhandenen technischen Einrichtungen für jeden Betrieb den individuellen und damit bestmöglichen Gebrauch zu machen. So stellt sich dieses Problem keineswegs als eine reine Geldfrage dar, die heute zweifellos ihre Schwierigkeiten hat, sondern als eine Bildungsfrage, auf die hinzuweisen und die vorzubereiten ein Verdienst solcher Aufklärung ist, der daher eine entsprechende Bedeutung beigemessen werden muß.

Artern. Der achtjährige Schüler Karl Altrok geriet beim Spiel an der Unstrut in ein tiefes Loch und ging unter. Durch die Geistesgegenwart eines in der Nähe befindlichen Anglers konnte der Junge vom Tode des Ertrinkens gerettet werden.

Querfurt. Die Johannes Schlaf-Ausstellung wird am 23. Juni im Beisein des Dichters eröffnet.

Laucha (Unstrut). Das Lauchaer Glockenmuseum, das erste seiner Art in Deutschland und vielleicht in der Welt, wurde nach zweijähriger Einrichtungsarbeit der Oeffentlichkeit übergeben. Mit einem Festgottesdienst wurde die Feier eingeleitet. Sie fand ihren Abschluß mit der Festaufführung des Heimatspiels von Blüher „Die Glocken von Laucha".

Kölleda. In Großmonra fand der 36. Feuerwehrverbandstag der Feuerwehren des Kreises Eckartsberga statt. Verbunden war die Tagung mit dem 25-jährigen Stiftungsjubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Großmonra. Mit einem Festkommers wurde die Tagung eröffnet. Im Anschluß an die Versammlung wurde 15 Feuerwehrleuten für 25jährige treue Dienstzeit die preußische Verdienstmedaille überreicht. Ein Umzug durch die Stadt demonstrierte die Geschlossenheit und Verbundenheit der Feuerwehrorganisationen.

Naumburg. Der Naumburger Senioren-Convent feierte in den Tagen vom 16. bis 19. Juni in Naumburg sein 50jähriges Bestehen. Aus allen Teilen des Reiches waren die bunten Mützen zusammengekommen.

Im Rahmen der Tagung fand die Enthüllung des Denkmals des Naumburger SC. für die im Weltkrieg gefallenen Korps-Studenten statt. Den Abschluß bildete eine Arbeitstagung.

Weißenfels. Anfang April hatte ein Weißenfelser Arbeiter an einer nationalsozialistischen Versammlung teilgenommen, wobei ihm eine Schreckschußpistole abgenommen wurde. Er erhielt darauf eine Strafverfügung über drei Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Waffenmißbrauchsgesetz, gegen die er Einspruch erhob. Das Amtsgericht, vor dem der Rechtsbeistand des Angeklagten den Nachweis zu erbringen versuchte, daß eine Schreckschußpistole keine Waffe im Sinne des Gesetzes sei, verwarf in der jetzigen Verhandlung den Einspruch, da in einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Naumburg ausdrücklich gesagt wird, daß derartige Waffen anderen Schußwaffen gleichzustellen sind.

Merseburg. Am Sonnabendmorgen setzte auf der Saale ein Massensterben der Fische ein. Als Ursache wurde Ammoniakvergiftung des Wassers festgestellt. Nach etwa zwei Stunden war das Stadtgebiet von der Verunreinigungswelle wieder frei. Der Schaden, der das ohnehin schon um seine Existenz ringende Fischergewerbe getroffen hat, ist groß.

Merseburg. Auf dem Marktplatz kam es zwischen Erwerbslosen, in der Hauptsache Kommunisten, und der Schutzpolizei zu Zusammenstößen. Eine größere Gruppe der Demonstranten wollte ins Rathaus eindringen, um den Oberbürgermeister zu sprechen. Die Polizei hatte von dieser Absicht Kenntnis erhalten und ließ nur eine kleine Deputation zu. Auf die Aufforderung, weiterzugehen, wurde nicht reagiert, so daß die Polizei den Marktplatz mit Gewalt räumen mußte.

Halle. In Ammendorf-Beesen wurde in der Nacht zum Montag von Kommunisten ein Ueberfall auf Nationalsozialisten verübt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Schuß in die Schulter. Die Polizei verhaftete 19 Personen.

Halle. Am Sonntag fand die Einweihung des Landmaschineninstituts der Universität Halle statt. Anwesend war eine große Anzahl von Vertretern der Behörden, darunter der Vertreter des Reichsernährungsministers, Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und der Studenten, die von dem Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts, Professor Dr. Martiny, herzlichst begrüßt wurden.

An die Veranstaltung schloß sich eine Fahrt durch Halle an, die insbesondere die Vertreter der auswärtigen, darunter auch der Berliner Presse mit verschiedenen Einrichtungen der landwirtschaftlichen Betriebe Halles bekannt machte.

Rohrborn b. Sömmerda. Unter den Kindern der Schule sind Masern und Scharlach ausgebrochen. Bis jetzt sind 19 Kinder daran erkrankt. Die Schule ist bis auf weiteres geschlossen.

Eisleben. In der Zellermühle, einem alten Wahrzeichen der Lutherstadt, brach Feuer aus. Von dem Gebäude blieben nur die alten, aus Lehm hergestellten Grundmauern übrig. Das dicht angrenzende Wohnhaus konnte von der Feuerwehr gerettet werden.

Im Gefolge des Brandes ereignete sich ein schwerer Unfall, der der neunjährigen Tochter des Arbeiters Kaufmann das Leben kostete. Das Mädchen lief in einen Polizeikraftwagen, der, durch eine Staubwolke verhüllt, der Feuerlöschspritze folgte. Das Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es starb.

Zörbig (Kr. Bitterfeld). Beim Jauchefahren verunglückte ein Arbeiter schwer. Als er seinen Wagen besteigen wollte, zogen die Pferde zu früh an, wobei der Arbeiter stürzte und überfahren wurde. Er wurde in ein Bitterfelder Krankenhaus gebracht.

Wittenberg. Auf dem Baustofflager der Reichsbahn gerät der Rangieraufseher Schütz zwischen Rangieren eines Werkzuges zwischen die Puffer zweier Wagen. Er starb kurz nach dem Unfall.

Jerichow. Auf dem Grundstück des Sägewerkes Schulz veranstalteten Sonntag nachmittig Jugendliche ein Scheibenschießen mit einem Tesching. Als auf dem Nachhausewege der 17jährige Bohm vom Rade stieg, löste sich von seinem noch geladenen Tesching der Abzugshahn,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219320623-11/fragment/page=0002

und ein Schuß traf den neben ihm fahrenden 17jährigen Sohn des Sägewerksbesitzers Schulz ins Herz. Schulz sank sofort tot zu Boden.

Neues aus aller Welt

Ueberfall in Neukölln. Neun Nationalsozialisten wurden beim Passieren der Donaustraße in Neukölln von der im Hause Donaustraße 108 gelegenen Filiale der kommunistischen „Welt am Abend" aus von 20 Kommunisten überfallen. Bei dem Ueberfall wurden zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Polizei verhaftete fünf Kommunisten.

Einbruchsdiebstahl in einem Juweliergeschäft. Unbekannte Täter warfen die Schaufensterscheibe eines Erfurter Juweliergeschäftes ein und entwendeten aus den Auslagen eine große Anzahl von Gegenständen, darunter allein über 100 goldene Ringe mit wertvollen Steinen und Perlen. Auch die Schaufensterständer nahmen sie mit. Der Juwelier, der nicht versichert ist und durch den Einbruch einen großen Schaden erlitt, hat für die Ergreifung der Täter und die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes eine Belohnung ausgesetzt.

Ernste Auschreitungen in Remscheid. In Remscheid kam es wiederum zu ernsteren Auschreitungen. Sechs von der Beerdigung eines Parteigenossen zurückkehrende Nationalsozialisten gerieten im Stadtteil Laipert in einen Streit mit Kommunisten, in dessen Verlauf ein Schuß fiel, wodurch eine Person lebensgefährlich verletzt wurde. Die Erregung der Menge war derart, daß noch auf die abfahrenden Wagen des herbeigeholten Ueberfallkommandos Angriffe unternommen wurden. Noch mehrmals mußten im Verlauf der Abendstunden starke Polizeikräfte eingesetzt werden, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. In den frühen Morgenstunden wurde auf dem Dachfirst des Vordergebäudes eines Grundstücks, in dessen Rückgebäude ein SA.-Heim untergebracht ist, ein Sprengkörper zur Explosion gebracht, wodurch das Dach beschädigt, Personen aber nicht verletzt wurden. Gleichzeitig fielen mehrere Schüsse, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten.

70 Häuser in Kobe eingeäschert. Die Stadt Kobe wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Im Geschäftsviertel der Stadt wurden 70 Gebäude, darunter große Handels- Büro- und Klubhäuser, vollkommen eingeäschert. Die Polizei glaubt, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Ein Deutscher in Frankreich verhaftet. In Rombach bei Metz wurde der ehemalige Oberförster Ludwig von Bernhard verhaftet, der vor dem Kriege jahrelang als Ingenieur tätig war und nach dem Kriege von den Franzosen ausgewiesen wurde. Das ganze Verbrechen, das man dem deutschen Oberförster zur Last legt, ist, daß er dem französischen Konsul in Deutschland bei der Erteilung des Ausreisevisums seine aus den ersten Nachkriegsjahren stammenden Schwierigkeiten mit den französischen Behörden verschwiegen habe. Von Bernhard, dessen Papiere vollkommen in Ordnung sind, hatte sich mit seinen beiden Söhnen und seiner Frau nach Rombach begeben, um dort alte Bekannte aufzusuchen.

15 Nationalsozialisten in Böhmen verhaftet. Die Staatspolizei verhaftete 15 jugendliche Nationalsozialisten, die nach einer verbotenen Versammlung singend durch die Stadt zogen. Bei der Artilleriekaserne sollen Rufe gefallen sein, durch die sich die Kasernenwache bedroht fühlte. Die Nationalsozialisten wurden dem Kreisgericht in Reichenberg eingeliefert.

Drei Tote bei Absturzunglück im Salzkammergut. Am sogenannten Steinspitzl bei Traunkirchen im Salzkammergut ereignete sich ein folgenschweres Absturzunglück. Drei junge Leute aus Ebensee im Salzkammergut wollten sich von der Spitze über eine etwa 200 Meter hohe Felswand abseilen und befestigten das Seil an einen Baum. Die drei Leute ließen sich gleichzeitig am Seil herunter. Infolge der übermäßigen Belastung löste sich jedoch der Felsblock, auf dem der Baum stand, und stürzte mit den drei Angeseilten in die Tiefe. Die sofort abgegangene Rettungsmannschaft konnte nur noch die schrecklich verstümmelten Leichen der drei Bergsteiger bergen. Die Leichen wurden nach Ebensee übergeführt

Tschechische Grenzverletzung. Auf dem Lausche-Paß kam es vor dem Gasthaus „Zum Rübezahl" auf reichsdeutschem Boden zu einer Rauferei zwischen zwei tschechischen Gendarmen und mehreren Burschen aus Sächsisch-Waltersdorf. Die Gendarmen machten von ihren Waffen Gebrauch, die ihnen jedoch von den Burschen abgenommen wurden. Ein Gendarm wurde schwerverletzt ins Warnsdorfer Krankenhaus eingeliefert, auch die Burschen erlitten erhebliche Verletzungen. Die Rauferei hat anscheinend ihre Ursache darin, daß einer der Gendarmen einen der Burschen seinerzeit wegen unbefugten Grenzübertritts angehalten und bestraft hatte.

Wieder Haftbefehl gegen die Brüder Saß

Offenbarungseid wollen sie nicht leisten.

Berlin, 22. Juni.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte stand ein Termin gegen die Brüder Saß an, die immer noch im Verdacht stehen, den Tresoreinbruch in der Filiale der Discontogesellschaft am Wittenbergplatz verübt zu haben.

Sie sollten den Offenbarungseid leisten, weil sie ihren Verteidiger in den verschiedenen Strafprozessen, Rechtsanwalt Dr. Müller-Stromeyer, noch kein Honorar gezahlt hatten.

Rechtsanwalt Müller-Stromeyer hatte ein Teilhonorar in Höhe von 500 Mark ausgeklagt, fruchtlos an den Brüdern Saß gepfändet und diese nun zum Offenbarungseid geladen. Zu dem anstehenden Termin waren die Brüder Saß nicht erschienen, so daß der Amtsrichter Haftbefehl gegen sie erließ. Man nimmt an, daß die Brüder deshalb nicht erschienen, weil ihnen von ihrem bisherigen Verteidiger vorgehalten worden war, daß sie noch erhebliche Geldmittel hinter sich haben müssen.

Keine Mehrheit in Hessen

Das Ergebnis der Landtagswahlen.

Die Neuwahl in Hessen hat an der Lage im hessischen Landtag nichts geändert. Wohl haben die Nationalsozialisten gegenüber der letzten Landtagswahl vom 15. November 1931 ganz erheblich gewonnen. Sie konnten ihre Stimmenzahl um rund 37 000 vermehren und ihre Mandatszahl von 27 auf 32 steigern, aber zu einer Rechtsmehrheit langt es nicht; auch wenn man das deutschnationale Mandat und die beiden Sitze der Nationalen Einheitsliste den nationalsozialistischen Mandaten hinzurechnet, fehlt immer noch ein Mandat an der absoluten Mehrheit. Die Sozialdemokraten haben an Stimmen wie an Mandaten gewonnen, während die Kommunisten ein Drittel ihres Besitzes eingebüßt haben. Die Sozialistische Arbeiterpartei hat sogar die Hälfte ihres Bestandes verloren. Das Zentrum hat einige tausend Stimmen verloren, aber seinen Mandatsbestand behauptet. Die Listenverbindungen bei den hessischen Wahlen haben sich nach den bisherigen Feststellungen zugunsten der Sozialdemokraten so ausgewirkt, daß diese durch ihre Verbindung mit den leer ausgegangenen Demokraten ein Mandat gewonnen haben. Dagegen haben die Nationalsozialisten durch ihre Listenverbindung mit den Deutschnationalen und der Liste Leuchtgens keinen Nutzen gezogen. Von Interesse dürfte sein, daß rund 5000 Stimmen der nationalen Einheitsliste mangels einer Listenverbindung unter den Tisch gefallen sind. Ueberhaupt hat sich diese Gemeinschaftsliste, zu der sich fast alle bürgerlichen Gruppen mit Ausnahme der Demokraten zusammengeschlossen hatten, als ein großer Fehlgriff erwiesen. Die Mittelparteien, die 1930 noch 187 000 Stimmen aufbrachten, sind jetzt auf weniger als ein Siebentel zusammengeschrumpft.

Siegerliste am Sommerfest der Klosterschule Roßleben.

Klassen-Wettkampf: 1. Sieger Ir mit 42,6 Durchschnittspunkten
2. Sieger Ig mit 42,14 „ „
3. Sieger UII mit 40,39 „ „

Der beste Dreikämpfer der

UIII	von Stammer	mit 69	Punkten
OIII	Pinker	„ 53	„
UII	Lopp	„ 65	„
OII	Hempel	„ 54	„
UIg	Frank	„ 65	„
UIr	v. Enckevort	„ 65	„
OIg	Nacke	„ 50	„
OIr	Klemm	„ 57,5	„

Einzelkämpfe

100 m-Lauf: 1. Sieger Frank 11,6 Sek., 2. v. Enckevort 12 Sek., 3. Meyer 12,2 Sek., 4. Hayessen 12,2 Sek.

60 m-Hürdenlauf: 1. Sieger Frank 10 Sek., 2. v. Heimendahl 10 Sek., 3. v. Enckevort 10,1 Sek., 4. Hayessen 10,2 Sek.

Stabhochsprung: 1. Sieger Klemm 2,50 m.

Weitsprung: 1. Sieger Peters 5,56 m, 2. v. Enckevort 5,52 m, 3. Frank 5,52 m, 4. Erbslöh 5,45 m.

Kugelstoßen: 1. Sieger Nitschke 11,25 m, 2. Wemken 11,16 m, 3. Herbst 10,55 m.

Diskuswerfen: 1. Sieger v. Enckevort 29,31 m, 2. Frank 29,30 m, 3. Wemken 28,21 m, 4. Herbst 27,23 m.

Schwingball: 1 Sieger Flächel 25 Strafpunkte, 2. Herbst 31,1 Strafpunkte.

Schwedenstaffel: Sieger Gymn. gegen Realgymn. 2:19,8 Sek.

4 × 100 m-Staffel: Sieger UII gegen OII 51,2 Sek.

Faustball: Unterseknda gegen Oberseknda: Sieger Unterseknda mit 53:48 Punkten.

Pokalspiel: Literarischer Verein gegen Naturwissenschaftlichen Verein; Sieger Naturwissenschaftlicher Verein mit 43:29 Punkten

Sonderpreise.

Preis für den besten Leichtathleten, gestiftet vom „Verein Alter Roßleber". Gewinner: Frank (Gesamtpunktzahl aus den Wettkämpfen 11,5).

Preis für den zweitbesten Leichtathleten, gestiftet vom traditionellen Unbekannten. Gewinner: v. Enckevort (Gesamtpunktzahl aus den Wettkämpfen 10,5)

Preis für den eifrigsten Ballspieler, gestiftet von einem Unbekannten aus dem Unstruttal. Gewinner: Nitschke.

Einen Preis als Anerkennung für seine guten Leistungen im Stabhochsprung erhält v. Werthern II. Bei einer Körpergröße von 1,56 m erreichte er 1,75 m. (Gestiftet von einem Unbekannten aus Dresden.)

Preise für die besten Einzelleistungen des Tages, gestiftet von Frau Erbadministrator von Witzleben. Gewinner: Frank, 100 m-Lauf in 11,6 Sek.

Gestiftet von Herrn Erbadministrator Kammerherr von Witzleben. Gewinner: v. Enckevort, Diskuswerfen mit 29,31 m.

Sängers Leben, sein Wirken und Wandern.

Deutscher Liedertag! Unter dieser vom Deutschen Sängerbund herausgegebenen Devise ertönt am kommenden Sonntag in allen deutschen Gauen, soweit die deutsche Zunge erklingt, von Ort zu Ort das deutsche Lied. Und dieses soll Anlaß sein, die hohen Bestrebungen, das Verdienst unserer Gesangvereine um das Deutschtum, den Aufbau eines Sängerlebens im besonderen, hier des näheren zu beleuchten.

Einen zusammenfassenden Umriß, wie das echte Sängerleben sein soll und auch ist, gibt uns in einem Verse unser herrlich-großer deutscher Sänger Theodor Körner: mit folgenden treffenden Worten:

„Gar fröhlich tret' ich in die Welt
Und grüß' den lichten Tag,
Mit Sang und Liedern reich bestellt,
Sagt, was mir fehlen mag?
Viel Menschen schleichen matt und träg'
Ins kalte Grab hinein,
Doch fröhlich geht des Sängers Weg
Durch lauter Frühlingsschein."

So lebt denn der Sänger sein Innenleben für sich: ein Leben, reich an Poesie, an Idealismus, sein Herz voll von Menschen- und Heimatliebe, dabei hohen Sinn besitzend für alles, was schön und edel ist. Er steht abseits von gehässigen Niedrigkeiten, ist ohne Dünkel, immer freundlich gegen seine Mitmenschen und geht, in sich hineinlächelnd, die Welt und seine Menschen kennend, mitleidig still an aufgepfustierten Philistern vorüber. Ihm ist bewußt, nicht allein der Geldsack hebt ihm den Wert des Menschen, sondern er achtet gern und freudig neidlos selbst den Krösus, eben, wenn dieser sich auch als Mensch zeigt, und wohl die meisten Sänger, so bringt es ja das Leben im Sängertum mit sich, denken bestimmt jeder für sich: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin; gibt Gott mir nur gesundes Blut, so hab' ich frohen Sinn — und sing' aus dankbarem Gemüt mein Morgen- und mein Abendlied."

Und betrachten wir nun den Sänger in seinem Wirkungskreise, seiner Familie, seinem Leben und nicht zuletzt im Kreise der Sangesbrüder, so sei festgestellt: ein rechter Sänger ist treu seinen Lieben, rege, fleißig im Lebenskampf und erfaßt durch seine Art im Umgang mit seinen Existenzkreisen zumeist das Leben von der rechten Seite — er ist durch sein Sängertum Lebensphilosoph. Besonders heilig ist ihm, auch in heutiger Zeit noch, das wahre, gesprochene Manneswort.

Macht nun auch einmal des Sängers Weggenoss', sein Ehegespons, ein schief Aeuglein, weil's ihrem fröhlichen Kumpan wieder einmal zu gut in der Singestunde und — „Im Krug zum grünen Kranze" gefiel, bald aber und immer ist schnell „alles wieder hübsch und gut"; denn jedes brave, rechte Sängerfrauchen weiß, so muß es sein, und nur gar zu gern weilt sie selbst inmitten seines Vereins, inmitten dieser frohen, lieben Schar.

Sind aber die Sänger unter sich, da ist die Tagessorge, Arbeit, Müh' und Plag' beiseite gestellt und sieht man die freundlichen Gesichter von Alt und Jung, so leuchtet selbst noch aus den Augen des alternden Sangesbruders die Freude am Leben, sein Herz ist jung und nicht drückt ihn die Last der Jahre. Wir Jungen ehren ihn gern und lieben die noch vorhandenen väterlichen Vertreter einer über uns stehenden Generation. — Wohl gibt es manchmal deutsche Männerderbheiten, die jedoch wirken wie badischer Ländlewein, würzig-herb; Rohheiten aber verzapft ein Sänger niemals. Wenn nun Vereinsleiter und Chormeister, selbstverständlich auch von dieser Sängerart, mit Umsicht, Aufopferung und Fleiß uns führen, so zollen wir diesen hohe Achtung und Liebe und gern unterwirft sich der deutsche Sänger der nötigen Disziplin.

Und nun zum Singen selbst. Der gemütsideale Chormeister erwählt aus unserm deutschen Liederschatz seine treffenden Lieder, der Jahreszeit angepaßt, für Lenz, Liebe und Mai, jetzt für die herrliche Rosenzeit: „Noch sind die Tage der Rosen . . . .", oder „Ach, die Rosenzeit bringt nur Herzeleid — — Mädchen hab' acht! . . . .", „Hab' Sonne im Herzen . . . .", „Wer recht in Freuden wandern will . . . ." u.s.f. Alle Jahreszeiten finden so ihr Lied, werden besungen und schaffen immer wieder in uns Freude am Leben und Sehnsucht in die Ferne, nach andern deutschen Gauen: „. . . . und die Welt ist so schön, ach könnt' ich die Trauben am Rheine noch seh'n!" — Hat dann der gereiftere Sänger in seinem bisherigen Lebens- und Werdegange sich durch so verschiedene, ihm noch fremde Gaue unseres deutschen Vaterlandes hindurchgesungen, hat dadurch fremde Art, Land, Leute, Sitten und Gebräuche eben dieser anderen Stämme umso besser auch kennen, schätzen und lieben gelernt, dann wird er trotzdem immer wieder nur zu gern in die ureigene Heimat zurückkehren und mit Inbrunst das Heimatlied, den Heimatwald in sich aufnehmen und mit flammender Liebe besingen. Ist dann einmal eine Sängerfahrt, eine Wanderung ins Vereinsprogramm aufgenommen, so wird dies mit Freuden begrüßt und voll empfänglichen Herzens nehmen wir das reizende Bild unserer schönen Unstrutalheimat in uns auf und lassen uns absolut nicht, selbst von einem solch großen Dichterheros, wie Goethe einer war, beschämen, der sich selbst gern „Der Wanderer" nannte und mit Vorliebe in Freundeskreisen so nennen ließ. Goethe sagte einst von sich selbst: „Ich wanderte nie, um anzukommen!" Dies Bekenntnis enthält reiche Lehre. Nie um schnell vorwärts zu kommen wandern, nein, sondern die Heimat, das liebe Vaterland in uns beschaulich und denkend — einsaugen!

Hat dann aber der Sänger einstmals seine Lebenswanderung vollendet, ist sein Lebenspfad abgelaufen, sein melodienreicher Sängermund verstummt, seine treuen Augen für immer geschlossen, dann stehen wir an seiner offenen Gruft und ünig weihen wir dem verblichenen lieben Kumpan die herrlichen Weisen aus dem Bardenchor: „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauscht hat an andrer Welten Tor; dem Sturmwind gleich wild brauste sein Gesang, wie Orgelton, wie ferner Glockenklang".

So also ist das Leben und Wandern des aus dieser schönen Welt scheidenden Sängers immer ein vorbildliches gewesen und wohl selten kann ein der Sängersache Fernstehender besser eine Lebensbejahung finden, als solch Sängerleben erbrachte.

Bedauerlich ist es nur, daß leider unsere liebe deutsche Jugend noch zu sehr in den Reihen dieser Bewegung fehlt. Daß junge Kräfte schon des Nachwuchses und der idealen, das Deutschtum fördernden Sache wegen jederzeit unter uns mit Freuden gern aufgenommen werden, bedarf wohl kaum besonderer Betonung. Darum kommt herbei, gleichviel in welchem Sängerverband, und

„Singe, wem Gesang gegeben,
denn Gesang verschönt das Leben!"

Möchten die Beleuchtungen rechter Sängerart in vielen liebe- und sangesfreudigen Herzen der auch der edlen Sache noch Fernstehenden starken Widerhall wecken, möchten sich fernerhin immer mehr Freunde unter dem Banner der Muse zusammenscharen, wahrlich, dann ist es verbürgt, daß nicht untergehen werden deutsche Art und deutsches Wesen. — Kommt, denn das deutsche Lied macht froh und heiter!

Es soll nun aber der Deutsche Liedertag nicht nur für die Sänger da sein, nein, für alles, was sich noch deutsch nennt — das ganze Volk soll mitmachen.

Im Liede stark —
Deutsch bis ins Mark!

Karl Werner.

LIGA dick rund o.M. 3 1/2 3 1/2
die freiwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219320623-11/fragment/page=0003

Börse und Handel

Berlin, den 21. Juni 1932.

Gut gehalten

Das Auf und Ab der Lausanner Konferenz gibt wieder einmal dem Börsenbild das Gepräge. Die Rückwirkungen sind jedoch nur mäßig, da die Kurse weiter relativ gut gehalten waren. Am Montanaktienmarkt hat das Interesse für Gelsenkirchen weiter nachgelassen, die Aktien gingen nochmals um 2 Punkte zurück. Die übrigen waren gehalten. Interesse bestand für Kohlenwerte. Harpener, Buösiag und Rheinische Braunkohlen wurden von ersten Firmen aus dem Markt genommen. Kaliwerte tendierten lustlos. Farben waren ½ Prozent schwächer. Continentale Gummi gingen um 2 Prozent zurück. Am Elektromarkt waren Thade (— 4½) stark offeriert. Auch RWE. (—2½) gingen infolge der herabgestimmten Abschlußerwartungen einem neuen Tiefkurs entgegen. In Berliner Kraft und Licht erfolgten Realisationen sowie Tauschoperationen, die Aktien verloren 1½. Nebenwerte konnten sich meist behaupten, ebenso Schiffahrtswerte und Reichsbankanteile. Altbesitzrenten waren auf festriger Basis zu hören, Neubesitz lebhafter. Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien gaben zu den ersten Kursen nach.

— **Produktenmarkt.** Die Haltung im Berliner Getreidegeschäft hat eine nur unwesentliche Aenderung erfahren. Die Unternehmungslust im ganzen bleibt beschränkt, da immer noch nicht die Verwertungsmöglichkeiten der Exportscheine in der neuen Ernte geklärt sind. Roggen lag auf einigen Bedarf für Herbst leicht befestigt. Im Mehlgeschäft ist es sehr ruhig geworden, sowohl in Loko- wie auch in Herbstmehlen fehlen Interessenten. Für Hafer in guten Qualitäten besteht Frage, Umsatz bleibt aber gering. Mittlere Sorten sind reichlich offeriert, finden aber kaum Beachtung. Wintergerste wird in der Provinz einzeln bis sechs Mark höher bezahlt, im Zusammenhang mit den sehr günstig bewerteten Gerstenscheinen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 251—253 (am 20. 6.: 251—253). Roggen Märk. 185—187 (185—187). Futter- und Industriegerste 160—170 (160—170). Hafer Märk. 156—160 (156—160). Weizenmehl 30,75—34,75 (31—34,75). Roggenmehl 25,15—27,15 (25,25—27,15). Weizenkleie 9,90—10,50 (10—10,50). Roggenkleie 10,10—10,50 (10 bis 10,40). Viktoriaerbsen 17—23 (17—23). Kleine Speiseerbsen 21—24 (21—24). Futtererbsen 15—19 (15—19). Peluschken 16—18 (16—18). Ackerbohnen 15—17 (15—17). Wicken 16—18 (16—18). Lupinen blaue 10—11 (10—11), gelbe 14,50 bis 16 (14,50—16). Leinkuchen 10,30—10,40 (10,30—10,40). Erdnußkuchen 50 Prozent ab Hamburg 10,60 (10,60). Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 10,80 (10,80). Trockenschnitzel 8,70 (8,70). Sojabohnenschrot 10—10,90 (10—10,90).

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 106, 2. Qualität 96, abfallende Qualität 89 Mark per Zentner. — Tendenz: Sehr ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

(Amtlich.) Auftrieb: 1085 Rinder (darunter 118 Ochsen, 427 Bullen, 540 Kühe und Färsen), 2405 Kälber, 5254 Schafe, 13.956 Schweine, 177 Auslandsschweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.

	21. 6.	17. 6.
Ochsen:		
1. vollfleisch., ausgem., höchsten Schlachtwerts		
jüngere	38	37
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige, jüngere	36—37	35—36
ältere	—	—
3. fleischige	32—34	31—32
4. gering genährte	27—30	27—29
Bullen:		
1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtwerts	30—32	27—30
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—29	25—27
3. fleischige	26—27	23—24
4. gering genährte	23—25	22—23
Kühe:		
1. jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwerts	25—28	25—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—24	22—24
3. fleischige	16—21	16—21
4. gering genährte	13—15	13—15
Färsen (Kalbinnen):		
1. jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwerts	33—34	32—34
2. vollfleischige	30—32	30—32
3. fleischige	23—28	23—28
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	18—23	18—22
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	36—43	32—40
3. mittlere Mast- und Saugkälber	27—35	25—32
4. geringe Kälber	18—25	18—25
Schafe:		
1. Mastlämmer und jüngere Masthammel		
Weidemast	—	—
Stallmast	35—37	33—34
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	33—34	30—32
3. gut genährte Schafe	25—27	24—25
4. fleischiges Schafvieh	28—31	25—29
5. gering genährtes Schafvieh	16—26	12—24
Schweine:		
1. Fettschweine über 300 Pfund	—	—
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	39—41	38—39
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	39—40	37—38
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	36—39	35—36
5. fleischige von 120—160 Pfund	34—35	32—34
6. fleischige unter 120 Pfund	—	—
7. Sauen	37—38	35—36

Marktverlauf: Rinder glatt, ein Posten ostpreußischer Herdbuchbullen über Notiz, Kälber in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tier- und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— **Die Erdölgewinnung Preußens im Mai 1932.** Die Erdölgewinnung Preußens betrug im Mai 1932 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 17 671 Tonnen gegen 18 040 Tonnen im Vormonat und 14 793 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1931. Auf das Gebiet von Hänigsen—Obershagen—Rienhagen entfallen 9173 Tonnen, auf Wietze—Steinförde 4466 Tonnen und auf den Bezirk Eddesse—Oelheim—Oberg 4032 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1566 gegen 1557 am Ende des Vormonats.

Fast unveränderter Arbeitsmarkt

Berlin, 22. Juni.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 4. bis 15. Juni 1932 hat der Arbeitsmarkt in der ersten Juni-hälfte nur eine geringfügige Entlastung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 15. Juni rund 5 569 000 und lag somit um rund 14 000 unter dem Stand vom 31. Mai. Dieser Rückgang wäre stärker, wenn nicht der saisonmäßigen Entlastung eine Verschlechterung in den überwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen entgegengewirkt hätte.

In 29 Stunden von Paris nach Teheran. Den beiden französischen Militärfliegern Girier und Hauptmann Rignot ist es gelungen, die fast 5000 Kilometer lange Strecke Paris—Teheran ohne Zwischenlandung in 29stündigem Flug zurückzulegen. Die beiden Flieger waren am Sonntagmorgen an Bord eines Militärflugzeuges in Paris gestartet und landeten am Montagnachmittag in der persischen Hauptstadt.

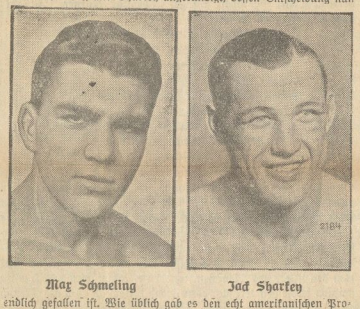
Die Verschwörung südslawischer Offiziere. Das Belgrader Militärgericht fällte das Urteil im Strafprozeß gegen die Marburger Offiziere, die der kommunistischen Verschwörung angeklagt waren. Oberleutnant Atanaskovitsch und Oberleutnant Althorer wurden zum Tode verurteilt, Major Djokitsch zu 17 Jahren schweren Kerkers, fünf Offiziere und ein Zugführer zu je zehn Jahren schweren Kerkers. Zwei Feldwebel und zwei Offiziere wurden freigesprochen.

Turnen und Sport

Boxrummel in New York

Ehe der Weltmeisterschaftskampf begann.

Zwei Quadratmeter große Plakate mit den Bildern beider Boxer hatten schon wochenlang den Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Sharkey angekündigt, dessen Entscheidung nun



Max Schmeling — Jack Sharkey

endlich gefallen ist. Wie üblich gab es den echt amerikanischen Propagandarummel mit den tollsten Gerüchten, wie: Schmeling sei vom Blitz erschlagen und Sharkey habe man versucht zu vergiften. Der Endeffekt war, daß im Vorverkauf

für 250 000 Dollar Eintrittskarten verkauft

wurden. Allerdings ist diese Summe erst erreicht worden, nachdem die Kämpfer in New York eingetroffen waren und erste feststehende Berichte über Maße und Gewicht der Gegner bekannt wurden.

Man hörte u. a. folgende Zahlen für Schmeling bzw. Sharkey: Größe 185,5 — 183, Gewicht 86 — 92,5, Reichweite 193,5 — 190, Brust 99 — 96, eingeatmet 111 — 109, Taille 84 — 88, Oberschenkel 60 — 60,5, Wade 40,5 — 40, Knöchel 25,5 —25,5, Faust 30,5 — 30,5, Genick 44 — 42. Alter 26 — 31.

So sehr auch diesmal die Reklametrommel gerührt wurde, bis zum letzten Augenblick stand vor den Veranstaltern das Gespenst des Fiaskos. Ob das sachverständige Publikum zu stark an Schmeling glaubte?

E. R.

Schmeling nicht mehr Weltmeister

Sharkey siegt nach Punkten.

Der Boxweltmeisterschaftskampf im Schwergewicht, der am Dienstag abend im Newyorker Madisonsquare-Garden zwischen dem deutschen Titelinhaber Max Schmeling und dem amerikanischen Herausforderer Jack Sharkey ausgetragen wurde, endete mit einem knappen Punktsieg des Amerikaners Sharkey, der zum neuen Weltmeister ausgerufen wurde.

An dem Boxkampf nahmen etwa 70 000 Zuschauer teil. Die ersten drei Runden wurden für Sharkey erklärt, die 4. Runde wurde für Schmeling gebucht. In der 5. Runde war Sharkey überlegen, die auch für ihn gebucht wurde. Die 6. und 7. Runde waren unentschieden. Bei der achten Runde machte sich bereits die Ueberlegenheit Schmelings bemerkbar. In der 15. Runde steigerte sich der Kampf bis zur Wildheit. Sharkey landete mehrere Schläge. Diese Runde wurde ihm gebucht und er zum Sieger erklärt. Die Entscheidung rief allgemeine Proteste hervor. Zwei Ringrichter haben sich für Sharkey und einer für Schmeling ausgesprochen.

Betr. Elternbeiratswahl.

Zu der am **Sonntag, den 26. Juni,** von 7—11 Uhr in der Schule stattfindenden Wahl des Elternbeirates sind folgende 3 gültige Wahlvorschläge eingegangen:

Wahlvorschlag I. Einheitsliste werktätiger Eltern:

1. Linge, Hans, Elektriker
2. Jansch, Luise, Hausfrau
3. Bornschein, Otto, Gärtner
4. Müller, Anna, Hausfrau
5. John, Karl, Schlosser
6. Schmerbach, Anna, Hausfrau
7. Klauser, Bernhard, Arbeiter
8. Helmsdorff, Wilhelm, Arbeiter.

Wahlvorschlag II. Christlich-unpolitische Schulliste:

1. Neumann, Rudolf, Fleischermeister
2. Stübner, Anna, Hausfrau
3. Koch, Karl, kaufm. Beamter
4. Rothe, Edmund, landw. Arbeiter
5. Kalbitz, Karl, Schwerkriegsbeschädigter
6. Paetz, Albert, Dachdecker
7. Krüger, Willi, Wiegemeister
8. Hilbebrandt, Friedrich, Schafmeister
9. Eigendorf, Hedwig, Ehefrau
10. Weider, Karl, Installateur
11. Ködel, Albert, Dachdecker
12. Wächter, Willi, kaufm. Beamter.

Wahlvorschlag III. Schulaufbau.

1. Lüttich, Arthur, Kriegsbeschädigter
2. Kürschner, Paul, Monteur
3. Krämer, Paul, Maurer
4. Stößel, Friedrich, Maurer
5. Bornschein, Emil, Maler
6. Pfeffer, Fritz, Schlosser
7. Pätz, Richard, Arbeiter
8. Schaube, Karl, Kriegsbeschädigter.

gez.: **Böttcher,** Rektor.

Stimmschein für die Elternbeiratswahl.

1. **Einheitsliste „Werktätiger Eltern"**
   Hans Linge — Luise Jansch — Otto Bornschein.
2. **„Christlich-unpolitische Schulliste"**
   Rudolf Neumann — Anna Stübner — Karl Koch.
3. **Liste „Schulaufbau"**
   Arthur Lüttich — Paul Kürschner — Paul Krämer.

Veröffentlicht:

Nebra, den 20. Juni 1932.

Der Magistrat. Grünberg.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Das Auftreten des Kartoffelkäfers stellt auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die weitaus größte bekannte Gefahr dar. Wenn es nicht gelingt, den Schädling bei seinen Einbrüchen zu vertilgen, bevor er eine größere Verbreitung erlangt hat, ist eine dauernde Einbürgerung unabwendbar. Damit würde der Ertrag der Kartoffeläder für immer um etwa ein Drittel gemindert sein.

Es ist daher vor allem in den Monaten Juni und Juli mit vermehrter Aufmerksamkeit darauf zu achten, ob an den Kartoffelpflanzen die Blätter von Insekten zerfressen werden und sich auffallend gefärbte Käfer und Larven vorfinden. Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Zentimeter lang, oval, oben gewölbt, unten platt, rotgelb gefärbt, mit schwarzen Augen und einem schwarzen herzförmigen Stirnfleck, sowie mit 11 schwarzen Flecken am Halsschild, deren mittelster größer und von der Form einer römischen V ist. Die Flügeldecken sind hellgelb und mit 10 schwarzen Längsstreifen gezeichnet. Das Käferweibchen legt die dottergelben, etwa 1,5 Millimeter langen, walzenförmigen Eier zu etwa 12—30 Stück in Häufchen, dicht nebeneinander aufrecht stehend an der Unterseite der Kartoffelblätter ab. Aus den Eiern schlüpfen nach 4—5 Tagen die Larven, die zunächst blutrot sind, sich später rotgelb und zuletzt orangegelb färben. Sie erreichen eine Länge von 12 Millimetern und haben birnenförmige, nach hinten verjüngte Körperform. Ihr Kopf, ihre 6 Beine und 2 Reihen warzenähnlicher runder Flecken an den beiden Körperseiten sind schwarz. Werden Kartoffelkäfer oder Kartoffelkäferlarven gefunden oder besteht der Verdacht, daß auf einem Grundstück Kartoffelkäfer aufgetreten sind, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Mitteilung zu machen, damit sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Außerdem ist die zuständige Hauptstelle für Pflanzenschutz und die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem zu benachrichtigen.

Es wird gebeten, das Auftreten des Kartoffelkäfers zu beobachten und im Falle des Auftretens desselben der Polizeibehörde sofort Nachricht zu geben.

Nebra, den 21. Juni 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Grünberg.

Drucksachen aller Art

fertigt an in sauberer, moderner Ausführung und liefert prompt und preiswert

Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben.

Auf zur Sonnenwendfeier nach Freyburg a. Unstrut

Am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Juni findet zum **11. mal die traditionell gewordene Sonnenwendfeier auf altem historischen Boden statt.**

Es sprechen: Am 25. Juni cr., abends am Sonnenwendfeuer:
unser Pg. **Graf zu Reventlow** und Pg. **v. Tschammer und Osten.**

Am Sonntag, den 26. Juni 1932 **Gross-Aufmarsch** der S.-A., S.-S. sowie Hitlerjugend.

Nachmittags 4 Uhr **MASSENKUNDGEBUNG.** Dazu sprechen:
Pg. Oberleutnant **Schulz** (Reichsleitung) und Pg. **H. Wolkersdörfer M. d. R.**

Zielsternfahrt für Motorradfahrer, Kraftwagen und Paddelboote — Teilnehmer der Zielfahrt erhalten wertvolle Plaketten.

Auskunft über Quartiere beim Quartieramt, Schützenstraße. — — — Alle deutschen Volksgenossen sind hierzu herzlichst eingeladen.

Unkostenbeitrag 1.— Erwerbslose —.50 RM.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreisleitung Querfurt i. A.: Karl Becker, Kreisleiter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219320623-11/fragment/page=0004

A 1 Universitätsbibli

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meiz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 221. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 75 Donnerstag, den 23. Juni 1932. 45. Jahrgang

Vollkonferenz abgesagt

Schwierigkeiten bei den Reparationsbesprechungen.

Lausanne, 21. Juni.

Die Geheimsitzung der sechs Mächte am Montagnachmittag war nur von kurzer Dauer. An der Besprechung nahmen die Chefs der sechs einladenden Mächte teil. Ueber den Verlauf der Sitzung wurde ein kurzer amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt, daß der Präsident der Reparationskonferenz Macdonald seine Kollegen über die jetzt begonnenen Besprechungen unterrichtet habe. Um diesen Besprechungen die Möglichkeit der Entwicklung zu geben, sei beschlossen worden, die für Dienstag einberufene Vollsitzung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

In leitenden englischen Kreisen hält man es für zweckmäßig, daß die französischen Vorschläge zur Reparations- und Abrüstungsfrage in direktem Gedankenaustausch mit den einzelnen Mächten erörtert werden. In dieser neuen Methode zeigt sich wieder das bekannte englische Bestreben, offiziellen Konferenzsitzungen möglichst aus dem Wege zu gehen und die gesamten Schwierigkeiten in persönlichen Unterredungen zu erledigen.

In unmittelbarem Anschluß an die Geheim-Sitzung fand im Hotel Beau-Rivage eine Drei-Mächte-Besprechung statt, an der deutscherseits der Reichskanzler und der Reichsaußenminister, von englischer Seite Macdonald und der englische Handelsminister Runciman, von französischer Seite Herriot und der französische Finanzminister Germain Martin teilnahmen.

Versteifung der Lage in Lausanne

Die Franzosen beharren auf der Abschlagszahlung.

Die Dreimächte-Besprechung im Hotel Beau-Rivage dauerte über zwei Stunden. Zunächst wurde in Anwesenheit von Herriot und dem französischen Finanzminister verhandelt, diese kehrten jedoch nach einiger Zeit in ihr Hotel zurück, so daß die weiteren Besprechungen allein zwischen den deutschen und englischen Ministern stattfanden. Unmittelbar nach der Sitzung fand im Hotel Savoy eine Sitzung der deutschen Abordnung statt.

Aus den privaten Besprechungen am Montag ergibt sich, daß die Lage sich nicht geändert hat. Die Franzosen beharren auf ihrer bisherigen Stellungnahme und fordern im Falle einer Streichung der Tributzahlungen eine deutsche Abschlußzahlung durch Verpfändung von Eisenbahnobligationen. Auch in der Abrüstungsfrage hält die französische Regierung an ihrer Forderung der lediglich haushaltmäßigen Lösung fest. Die Lage hat sich im allgemeinen weiter versteift, ohne daß Lösungsmöglichkeiten sich abzeichnen.

Gibson bei Macdonald

Ueberraschendes Eintreffen der Amerikaner in Lausanne

Lausanne, 22. Juni.

Der Führer der amerikanischen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz, Gibson, traf zusammen mit den bekannten amerikanischen Finanzsachverständigen Norman Davis überraschend im Kraftwagen in Lausanne ein. Beide begaben sich sofort in das Hotel Beau-Rivage, wo sie eine eineinhalbstündige Unterredung mit Macdonald und dem englischen Außenminister Simon hatten. Simon war von Macdonald aus Genf nach Lausanne zurückberufen worden.

Das völlig unerwartete Eintreffen Gibsons in Lausanne hat in allen Konferenzkreisen größte Ueberraschung hervorgerufen, da die Amerikaner sich bisher nachdrücklich weigerten, aus innenpolitischen Gründen irgendwelche Gespräche in Lausanne zu führen. Gibsons Erscheinen wird allgemein auf einen ausdrücklichen Wunsch des Weißen Hauses zurückgeführt und in Zusammenhang mit der nächtlichen Unterredung mit Herriot in Morges gebracht. In der Besprechung mit Macdonald soll Gibson von neuem gegenüber den englischen Ministern der dringenden Wunsch der amerikanischen Regierung nach praktischen Ergebnissen in der Abrüstungsfrage vorgebracht und mit größtem Nachdruck eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen gefordert haben.

Als Herriot im Hotel Beau Rivage eintraf, verhehlte er keineswegs seine Ueberraschung, als ihm mitder Unterredung begab sich Gibson nach Genf zurück. geteilt wurde, daß Gibson bei Macdonald sei. Nach Anschließend fand eine längere Unterredung zwischer Macdonald und Herriot statt.

Sonderverhandlungen mit USA?

Wachsende Gegensätze.

Lausanne, 22. Juni.

Zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem amerikanischen Botschafter Gibson soll in später Abendstunde eine streng geheimgehaltene Zusammenkunft stattgefunden haben, die bis in die tiefe Nacht fortgesetzt worden sei.

Gibson soll deutlich zum Ausdruck gebracht haben, daß die amerikanische Regierung unter keinen Umständen in eine Streichung der interalliierten Schulden einwilligen werde, solange nicht die europäischen Großmächte zu einer entscheidenden Herabsetzung ihrer Rüstungsausgaben geschritten seien.

In internationalen Konferenzkreisen erblickt man in dieser Erklärung eine eindeutige Stellungnahme der amerikanischen Regierung für eine sofortige und praktische Lösung des Abrüstungsproblems. Die interalliierte Schuldenfrage ist damit von amerikanischer Seite in engen Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage gebracht worden.

Der amerikanische Botschafter Gibson hat Herriot eingehend das amerikanische Abrüstungsprogramm dargelegt, das praktisch zu einer weitgehenden Herabsetzung der französischen Armee führt.

Herriot hat in der Unterredung das Programm abgelehnt und jede wesentliche Verminderung des französischen Rüstungsstandes als unkragbar angesehen.

Daraufhin hat Gibson erklärt, daß die europäischen Mächte von Amerika große finanzielle Opfer im Falle einer Streichung der interalliierten Schulden verlangen, ohne selbst das geringste Entgegenkommen zu zeigen. Die amerikanische Regierung werde jedoch ihrerseits bestimmt zu keiner Streichung schreiten, solange nicht die schwergerüsteten Mächte ihren heutigen Rüstungsstand wesentlich herabsetzen.

Nach Mitteilung von gutunterrichteter Seite sind die gesamten bisherigen Genfer Abrüstungsbesprechungen völlig ergebnislos verlaufen.

Die französischen Abrüstungsvorschläge sind auf heftigsten Widerstand von englischer, amerikanischer und italienischer Seite gestoßen, so daß auch in der Abrüstungsfrage die Verhandlungen sich in einer ausweglosen Lage befinden.

Herriot hat wieder eine mehrstündige Unterredung mit MacDonald gehabt.

Schuldenstreichung nur nach Abrüstung

Man ist in Lausanne der Ansicht, daß Gibson in direktem Auftrag des amerikanischen Präsidenten gehandelt habe.

Die Regierung in Washington hat damit offiziell die Regelung des interalliierten Schuldenproblems von der Regelung des Abrüstungsproblems abhängig gemacht.

Diese Tatsache wird in allen internationalen Kreisen aufs lebhafteste erörtert. In englischen Kreisen erklärt man daß die französische Regierung sowohl in der Reparationsfrage als auch in der Abrüstungsfrage sich

in einer stark isolierten Lage

befindet. Die von der ganzen Welt heute geforderte sofortige Lösung des Abrüstungs- und des Reparationsproblems hängt ausschließlich von der französischen Regierung ab, die jetzt allein die Verantwortung für einen etwaigen Zusammenbruch der Genfer und Lausanner Konferenz trage.

Die englische, deutsche und italienische Regierung würden dagegen die französische Regierung auf die unvermeidlichen Folgen aufmerksam machen, die eine weitere Aufrechterhaltung des bisherigen französischen Standpunktes sowohl in den Abrüstungs- als auch in den Reparationsfragen nach sich ziehen würde.

Frankreichs und Deutschlands Standpunkt

Der französische Standpunkt in der Tributfrage steht jetzt in allen Einzelheiten fest: man verlangt zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt eine Abschlußzahlung in der Form, daß Frankreich entweder an den Einnahmen der Reichsbahn oder der deutschen Industrie beteiligt wird, wobei die endgültige Abschlußzahlung Deutschlands vom Wohlstandsfinder und der gesamten Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft abhängig gemacht werden soll.

Der deutsche Standpunkt findet immer stärkere Unterstützung, da die Auffassung im Wachsen begriffen ist, daß eine Streichung der interalliierten Schulden durch die Vereinigten Staaten im Falle einer deutschen Abschlußzahlung endgültig verbaut sein würde und daß nur auf dem Wege einer endgültigen Vereinigung der Tributfrage eine entsprechende Regelung der interalliierten Schulden möglich sein würde.

Um Oesterreichs Anleihe

Der belgische Finanzsachverständige Franqui stattete vormittags dem Reichskanzler einen Besuch ab. Im Laufe des Tages finden ferner entscheidende Besprechungen über die österreichische Anleihefrage statt, die abends nach dem Eintreffen des Bundeskanzlers Dollfuß in ein abschließendes Stadium eintreten werden.

Es besteht immer noch die Hoffnung, daß die französische Regierung ihre Forderung auf ein neues Anschlußverbot für Oesterreich aufgeben und damit in allerletzter Stunde das Zustandekommen der 300-Millionen-Schilling-Anleihe für Oesterreich ermöglichen wird.

Bruch mit Altem

Das belgisch-holländische Zollsenkungsabkommen.

Brüssel, 22. Juni.

Das Abkommen zwischen Belgien und Holland über die gegenseitige fortschreitende Senkung der Zolltarife und Beseitigung der Handelshemmnisse findet in allen internationalen Kreisen größtes Interesse. Die praktische Auswirkung dieses Abkommens sieht man allgemein in einer weitgehenden wirtschaftlichen Annäherung. Viel bemerkt wird, daß Belgien durch das Abkommen jetzt in enge Beziehungen zu Holland tritt und sich damit zwangsläufig von dem protektionistischen Frankreich entfernt. Man vertritt die Auffassung, daß Holland und Belgien ähnlich wie Deutschland nach dem Abschluß des deutsch-rumänischen und deutsch-ungarischen Handelsvertrages, zu Verhandlungen mit denjenigen Staaten verpflichtet sind, mit denen sie Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen haben. Zu diesen Staaten gehört auch Deutschland.

Auf deutscher Seite wird der Abschluß des holländisch-belgischen Abkommens durchaus begrüßt, da die deutsche Regierung seit Jahren die Auffassung vertritt, daß eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Handelsschranken und Senkung der Zolltarife nur auf dem Wege einer gruppenweisen Verständigung der Staaten möglich ist, die als erste Etappe sodann zu einer gesamteuropäischen Verständigung führen könne.

Zurück zum Reich!

Scharfe Zurückweisung der jüngsten französischen Saarpläne.

Saarbrücken, 22. Juni.

Im Landesrat gab Präsident Dr. Scheuer zu den jüngsten französischen Plänen in bezug auf das Saargebiet eine Erklärung sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Sozialisten und Kommunisten ab, in der er ausführte:

„Der Landesrat gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß gewisse französische Kreise versuchen, das Saargebiet als Reparationsobjekt zu betrachten und die Forderung aufstellen, daß das Saarstatut ohne Volksabstimmung in seiner gegenwärtigen Form verlängert oder verewigt werden soll. Der Landesrat stellt demgegenüber ausdrücklich fest:

Nach dem Wortlaut des Saarstatuts hat die Saarbevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden. Nach dem Willen der gesamten Bevölkerung darf die Lösung der Saarfrage nicht anders erfolgen, als daß das gesamte Saargebiet politisch und wirtschaftlich vorbehaltlos dem Deutschen Reich wieder eingegliedert wird. Wenn Frankreich nicht vorher seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Lösung der Saarfrage und zur Wiedergutmachung des Saarunrechts zu erkennen gibt, wird die Lösung auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung im Jahre 1935 erfolgen. Es wird dabei ausdrücklich festgestellt, daß im Saarstatut die Volksabstimmung an keinerlei Bedingung geknüpft ist, sondern unter allen Umständen zu dem vorgesehenen Zeitpunkt erfolgen muß.

Die sozialdemokratische Fraktion gab eine Sondererklärung ab, in der sie sich auch für die restlose territoriale Rückgliederung des Saargebiets ausspricht, dabei aber auch gegenüber der gegenwärtigen Reichsregierung erklärt, daß sie jedes etwaige Verlassen oder Abweichen von der „republikanischen außenpolitischen Linie" der deutsch-französischen und internationalen Verständigung für eine Gefährdung der Bestrebungen der deutschen Saar hält.

Reich und Länder

Auch die Konferenz des Reichsinnenministers mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Durchführung der [illegible] der Aufhebung

[illegible] Reichsinnenmi- [illegible] preiset.

[illegible] sregierung müsse [illegible] gt auch eindeutig [illegible] üglich ihre Auto- [illegible] nung einsetze, die [illegible] hr für sich in An- [illegible] rden zu operieren

[illegible] en Reichsregie- [illegible] werden, als es

[illegible] der soll die Mög- [illegible] ns- und Uniform- [illegible] raussetzungen ge- [illegible] lten Verbote hin- [illegible] istet — unter den [illegible] erden.

Danzig

[illegible] anzig, 22. Juni.

[illegible] den Anlaß des [illegible] estigen Angriffen. [illegible] derwald der Ruf: [illegible] ! Weist ihn zu- [illegible] s mehr,

[illegible] stierte Kurier" [illegible] Danzig solle kein deutsches Kriegsschiff hereingelassen werden.

Von amtlicher polnischer Seite wird der Standpunkt der polnischen Regierung dahin zusammengefaßt: „Die Souveränität der Freien Stadt ist zu Gunsten Polens eingeschränkt. Die polnische Regierung ist das Außenamt der Freien Stadt und alle Fragen, die damit zusammenhängen, können nicht ohne Einverständnis und Erlaubnis der polnischen Regierung erledigt werden. Die Einladung der deutschen Kriegsflotte durch den Danziger Senat steht darum in greellem Widerspruch zu den verpflichtenden Verträgen und zu der zehnjährigen Tradition, in welcher Zeit Polen stets Danzig im Ausland vertreten hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219320623-11/fragment/page=0005